

Das Feenvolk -6-

Morla – Kreuzweg – Anastasia und Nepomuk, das Aufeinandertreffen Teil 1

Auf dem Kreuzweg entfernte sich langsam eine Gestalt von der schönen Glasstadt die im Licht der frühen Vormittagssonne glitzerte, an den Wachtürmen vorbei in Richtung des Waldes der Nachtkinder. Je weiter man diesen Weg geht desto dunkler wird es, die Strahlen der Sonne erreichten noch nie den Wald der in ewiger Finsternis zu ruhen scheint. Doch die Ruhe die dieser halb verstorbene Wald in Anbetracht der Ferne auszustrahlen scheint trägt, je näher man kommt desto intensiver wird die finstere Aura des Waldes. Fast scheint es als würde der Wald selbst in seiner Dunkelheit versinken.

Eine weitere Gestalt schlich währenddessen aus der Hexenstadt hinaus in die Dunkelheit des Waldes.

Nepomuk hielt am Rand des Waldes inne, kein einziger Laut drang aus der Dunkelheit hinaus. Eine knorrige Front die auf den ersten Blick undurchdringlich schien starrte ihr entgegen, Anastasia war noch nirgends zu sehen. Die kleine Marionette die immer noch an der Sense hing begann unbehaglich zu strampeln. „Wann kommt sie denn endlich? Sollte sie nicht längst hier sein? Ich fühle mich hier nicht gerade besonders wohl, bist du überhaupt stark genug um uns zu beschützen wenn eins dieser Nachtfiecher auftaucht?!“ Ruckartig wurde die kleine Marionette von der Sense gelöst, ehe sie sich versah fand sie sich an die Nase der Blutsensin gedrückt wieder. „Denkst du ich bin schwach? – Er denkt ich bin schwach. – Auf uns beide werde ich ja wohl aufpassen können, zweifelst du etwa Selinas Urteilsvermögen an?“ Langsamer zog Nepomuk das Püppchen von ihrem Gesicht weg und sah es sich zum ersten Mal genau an. Es hatte einen sehr kleinen Körper. Rundliche Ärmchen und Beinchen waren mit einem ovalen, kurzen Rumpf verbunden. Hände oder Füße besaß es nicht soweit sie beurteilen konnte. Auf dem Rumpf saß ein spitz zulaufender ansonsten aber kugelrunder Kopf, so groß wie der Rest des Körpers. Auf der Spitze des Kopfes war eine kleine gelbe Kugel die manchmal, insbesondere nachts leuchtete. Ansonsten war das Püppchen türkis und von einem eigenartigem Fell überzogen. Selina musste wohl ihre kindlichen Fantasien ausgelebt haben als sie diese Puppe gebastelt hatte denn auch die großen Kulleraugen und der große Mund waren eher untypisch. Problemlos konnte sie den Körper mit der Hand umfassen, es hatte aufgehört zu strampeln. „Vielleicht hat es Angst, dass ich es zerdrücke.“ Vorsichtig öffnete sie die Hand und piekste ihm ihren rechten Zeigefinger in den Bauch. „Sonderbares Ding bist du, scheinst aus Holz zu sein. Hast du eigentlich einen Namen?“

Der verschreckte Ausdruck im Gesicht der Puppe wich etwas zurück. Diese Frau war wirklich ausgesprochen sonderbar schien aber zumindest nicht gefährlich zu sein. „Ich heiße Muck, Selina hat mich wegen meinem Namen ausgesucht und zu dir geschickt. Ich bin eine ihrer Botenmarionetten darum habe ich auch einen so großen Kopf, um möglichst viele Informationen zu speichern. Aber ich bin nicht sonderbar! Die einzige die hier merkwürdig ist bist du und außerdem bin ich nicht aus Holz sondern aus dem ewigen Eis der Eiswüste!“ Keifte das Püppchen ihr schmollend entgegen. „Du bist aus Eis, wieso schmilzt du dann nicht?“ – „Das ewige Eis ist wie Glas, nur stabiler. Darum schmelz' ich nicht!“ – „Achso.“ Lächelnd wandte sich Nepomuk wieder an sich selbst „Lustiges Kerlchen hat sie mir da geschickt, ich muss sie mal fragen wieso ihre Marionetten ein Eigenleben entwickelt haben und wieso dieses Exemplar so aufbrausend ist.“ Diesmal band sie Muck an ihren Gürtel, für den Fall das es hier zu einem Kampf kommen sollte. Die Schnur knotete sie unter der Bommel an seinem Kopf fest, Muck schwieg verärgert. Anschließend setzte sie sich neben dem Kreuzweg auf einen Felsen um auf Anastasia zu warten, ihre Sense leicht griffbereit neben sich.

Anastasia stolperte durch das Unterholz das sich über den am Boden verlaufenden moosbewachsenen Wurzeln angesammelt hatte auf den Waldrand zu, bald würde das dämmerige Licht in greifbarer Nähe sein. Ob Nepomuk schon auf sie wartete? Sie trat auf eine kleine Lichtung, hier so nahe am Waldrand

befand sich kein Geschöpf der Nacht mehr, wenn es denn nicht gerade einen Auftrag zu erledigen hatte. In der Tasche ihrer Hose begann es sich zu regen, die kleine Marionette darin arbeitete sich mit robbenartigen Bewegungen unter ihrem Oberteil nach oben. „Angenehm, frische Luft. Weißt du es ist etwas stickig wenn man so in deiner Tasche liegt.“ Mit einem zufriedenen Seufzen streckte die Marionette den Kopf aus dem Ausschnitt der Klauenbestie, nachdem sie sich umgesehen hatte schloss sie verträumt die Augen. „Kannst du dir nicht einen anderen Platz zum entspannen suchen Nekori?“ – „Aber, hier ist es so schön bequem.“ Sichtlich zufrieden kuschelte sich das Püppchen tiefer in den Ausschnitt der Klauenbestie, diese nahm es und setzte es auf ihrem Kopf ab. „Da oben sollte es auch bequem für dich sein, du kannst dich an meinen Ohren festhalten dann fällst du nicht herunter.“ Sichtlich enttäuscht klammerte sich Nekori an den katzenartigen Ohren fest, während Anastasia ihren Weg fortsetzte.

Draußen vor dem Wald nahm Nepomuk bereits Anastasias Aura wahr. Noch bevor diese durch die Bäume hinaus trat stand Nepomuk bereits bereit zum Aufbruch auf dem Weg. Als sie dann endlich durch die Bäume aus dem Wald heraustrat empfingen sie sich so, wie sie es mithilfe von Selinas Marionetten besprochen hatten.

Anastasias Hände formten sich zu Klauen, ihre Augen leuchteten in der Dunkelheit und sie rannte kampfbereit auf Nepomuk zu. Ihre scharfen Klauen verfehlten die Blutsensin nur um wenige zentimeter, geschickt sprang diese anschließend mit einem Salto außer reichweite. Der Klauenbestie den Rücken zugewandt nahm sie ihre Sense vom Rücken und lachte. „Törichtes Geschöpf der Nacht. Folge mir, hier lohnt es sich nicht zu kämpfen!“ Mit diesen Worten erhob sie sich flink und rannte auf dem Kreuzweg in Richtung der Sonne, dicht gefolgt von der Klauenbestie.

Bevor sie in Sichtweite der ersten Wachposten gelangte hatte Anastasia sie eingeholt, zusammen rannten sie zum Stadtrand des Tals der Blutsensen. Anastasia hatte soweit es ihr möglich war wieder komplett ihre menschliche Form angenommen, ihre Ohren verdeckte eine Kapuze. Solange sie diese trug und sich unauffällig verhielt würde man sie in der Stadt dulden, und dies war nun einmal der schnellste Weg zum Smilybaumwald indem sie sich mit Katja und Selina treffen wollten. Flüsternd unterhielten sich die beiden Frauen: „Niemand folgt uns oder? Du kannst Wesen deiner Art besser spüren als ich.“ – „Nein, niemand folgt uns. Aber ich fühle mich unwohl, ich habe etwas angst davor auf Katja zu treffen.“ Betrübt sah sie zu Boden, ihre Schritte hatte sie denen von Nepomuk angepasst. „Wieso hat sie angst, sie kann doch nichts für die Taten ihres Vaters.“ Anastasia lächelte Missmutig. „Manchmal frage ich mich ob du in Gedanken mit dir selbst sprichst und das versehentlich laut aussprichst. Aber ich muss gerade etwas sagen, wenn jemand von uns wunderlich ist dann bin ja wohl ich das. Eine Gestaltwandlerin der Klauenbestien die den Guten in dieser Welt zur Seite steht. Ich weiß, ich kann die Taten meines Vaters nicht ungeschehen machen aber ich möchte zumindest ein Stück weit wieder Gutmachung geben. Doch vielleicht wird sie mich hassen und möchte meine Hilfe nicht. Verstehen könnte ich es.“ Nepomuk legte den Arm um Anastasias Schultern, blieb stehen und sah ihr in die Augen. „Du bist ein wunderbares Geschöpf genau weil du so bist wie du bist, genau weil du das tust was du tust! Quäle dich nicht wegen Dingen die du nicht ändern kannst, du hast eine Entscheidung getroffen und daran musst du nun festhalten. Katja muss auch eine Entscheidung treffen, doch wie soll sie eine gute Entscheidung treffen, wenn du voll Zweifel und Unentschlossenheit zu ihr trittst?“ Verständnis, das war etwas das Anastasia bisher in ihrem Leben vergeblich gesucht hatte. Gerührt von den Worten ihrer Gefährtin schloss sie diese fest in die Arme, eine liebevolle Umarmung als Zeichen der Dankbarkeit.